



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Trostbrunn Das ist/ Tröstliche vnnd außführliche erklärung von dem Vertrawen auff Gott

Du Sault, Nicolas

Cölln, 1659

Die so auff Gott hoffen vnd vertrawen verändern vnd verwechslen ihre  
stärcke. §. 4.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46766)



in Indien kommen könne. Ich hoffe vnd  
trawe allein auff Gott/ Segel vnd Schiff  
geben mir keine sicherheit.

Die so auff Gott hoffen vnd  
Vertrauen verändern vnd verwechs-  
len ihre stärke.

IV. **S** Er Prophet Isaias an seinem  
40. Cap. gibe denē so auff Gott  
hoffen öffentliche zeugnis vnd sagt: Qui  
autem sperant in Domino mutabunt  
fortitudinem, &c. current & non labo-  
rabunt, ambulabunt & non deficient.  
Die auff Gott hoffen/ werden ihre stärke  
verändern / sie werden gehen vnd lauffen/  
vnd weder müß noch maß werden. Sol-  
ches scheint denjenigen/ welche die ursach  
nit wissen/ wunder vnd seltsam la gar un-  
möglich zu sein: aber kein verständiger  
Man wird sich solches lassen wunder neh-  
men / wan Er in der h. Schrift gelesen  
vnd verstanden/ daß die so auff Gott hof-  
fen sich mit stärke ja mit der stärke Got-  
tes selbst/ also zu sagen bekleiden: hie  
vnd vber alle menschlich bißigkeit vnd  
schwachheit erheben.



Der Königlliche Propheet David sagt  
 in der person eines frommen vnd gerech-  
 ten menschen: Quia tu es Domine spes  
 mea, Psal. 90. Dan du O Herz/ bist me-  
 ne hoffnung. Vnd setzet gleich darzu. Al-  
 tissimum posuisti refugium tuum. Du  
 hast deine zucht zu einem hohen vnd  
 sichern ort genommen. Als wolte Er sa-  
 gen: meine fromme Seel / wan dem also  
 daß du deine hoffnung auff Gott gestellet/  
 so hastu sehr wohl vnd weislich gerhan/  
 du hast einen guten vnd sichern platz er-  
 wehlet / vnd wie kan es sein / daß die wider-  
 wertigkeit vnglück vnd elend / welche an-  
 dern menschen so vteill vnd sehr zu thuen  
 machen / ta zuzeiten gar vnderdrücken/  
 dich erreichen oder anfallen können / an  
 einem so hohen vnd sicheren ort? Es ist/  
 wie ich sehe / kein wunder / daß du lauffest  
 vnd nit müch werdest / dieweill dich O Gott  
 selbst tragen thuet / wie Er durch den  
 Proheten Oseam am 11. Capitel saget/  
 Ego quasi nutritius Ephraim, portabam  
 eos in humeris meis. Ich bin gleichsam  
 der pfleger vnd ernehre der Ephraim /



Ich thet ihn auff meinen achselen tragen.  
 Du hast dich nit zu besorgen / daß dich  
 deine feind vberwinden werden / dann  
 Gott der streitet für dich wider sie / du hast  
 dich für keiner gefahr zu befürchten / dan  
 Gott der halt dich in der sicherheit.

V. Wiltu das ich solches durch Exempel  
 beweise? sehe mir / sagt der Heil: Ioannes  
 Chrylostomus / den Propheten Eliam an /  
 sehe mit was tapperkeit / wie frey vnd ge-  
 herzt / Er das gottlose wesen des Königs  
 Achab straffe vnd hernehme / was war der  
 Prophet für etner? war er nit ein armer  
 mensch / der das Brodt nit hetze zu essen /  
 wan ihm die Kappen auß Gottes befehl  
 nit Brodt zuge tragen vnd ernehret het-  
 ten so were er für hunger gestorben. Ein  
 gröber zärricher schlechter Mantell / war  
 alle sein schatz / vnd dennoch redte er den  
 Achab an / als wie sonst ein König oder  
 grosser Herr seinen diener. Gott / welcher  
 mit vnd bey dem Eisa war / machte ihm  
 solches ansehen / vnd das ihn der Achab /  
 vnd all sein anhang fürchrete / dieser A-  
 chab ob er wohl ein König so war er doch



ein diener vnd Leibeigener des lüdigen  
 Sachans / mit seinen Sünden / seiner  
 gottlosigkeit / seinen vnmässigen vnbilli-  
 gen vnd sträfflichen bewegungen vnd ver-  
 wirrungen des gemüths gleichsam als  
 mit ketten vnd banden verstricket / welche  
 ihm alle seine tapperkeit vnd hers / sich zu  
 verthedigen berechnen theren. Item be-  
 schawte weiter / sagt eben gemelter Ioan-  
 nes Chrylostomus in der außlegung des  
 Sendschreibens zu den Römer am 8. Cap-  
 itel den Heil. Apostel Paulum / mit was  
 tapperkeit er vor die Tyrannen ja dem  
 grausamen Neronem selbst / welchen er  
 so wenig fürchtete als etwan ein mück-  
 lein / treten thete. Abermahl sagt vortiger  
 H. Ioannes Chrylostomus / in dem Buch  
 wider die Heiden / Tom. 5. Höre an wie  
 der H. Bischoff Babylas mit einem gro-  
 ßen König vnd Fürsten / welcher / (nach  
 dem er einen vnschuldigen geißel vnd  
 pfandman / so ihm zum pfand des fri-  
 dens zugeschickt war / jammerlich hette  
 lassen erwürgen) in die Kirchen eingehen  
 wolte / so frey / vngeschewet / vnd geberet  
 umb



umbgehen thete. Dieser werthe vnd theur  
 man Gottes / da er gedachte / wie aller  
 pracht vñ hohheit dieser Welt / gleichsā als  
 ein schatte / ia wie der Prophet redt / als  
 ein nāchtlicher Traum / vñ vor Gott eben  
 so viel als nichts were / sahe er den prachte  
 des Königs vnd des ganzen Hoffgesinds  
 anderst nit an / als wan es ein gemāhls  
 were / vnd verstieß ihn auß der Kirchen /  
 wie man sonst ein vnermūfftiges vich  
 außzureiben pflegt. Die Heiden halten  
 gar hoch vnd prangen mit den worten /  
 welche der Weltweise Diogenes zum A-  
 lexandro redte / vnd zu ihm sagte / daß er  
 ihm auß der Sonnen gehen wolte / daß er  
 ihm nit benehmen oder verhindern wol-  
 te / was er ihm nit geben könte : aber was  
 soll das wohl sein / gegen dem zu rechnen /  
 welches der N. Babylas zum König / den  
 er mit seinem Hoffgesind auß der Kirchen  
 stossen thete / sagen thete / dan er richtete  
 vnd machte ihn nit anderst auß / als et-  
 nen leibelgen der Sünden vnd des Teuf-  
 fels / vnd nach dem er ihn wohlgezwaigt /  
 vnd scharpff hergenommen / trieb er ihn



auff der Kirchen wie einen hund.

Widerumb sehe dem heiligen vnd wunderman Antonio in der Wüsten zu / wie er sich verhalten thete; da er mehr als von hundert tausent Teuffel / (welche sich in mancherley vnd vnzahlbare abschewliche gestalt verkehrer / allerley wilder vnerhörter grausamer vnd erschrecklicher thierform angenommen hetten / vnd ein sehr grosses / jämmerliches vnd heftichs geschrey vnd getümmel machten / das Himmell vnd Erd wohl hette können darvon erzittern / angefallen ward. Dan er sich nit einmahl vmbgesehen hette; er bewegte sich so viel als ein felse mitten in dem Meer; er machte mit dem einigen zelchen des heiligen Creuz / daß alle das vngעהure wesen wie der rauch in lufft verschwinden vnd sich verlihren thete.

Sehe zu dem H. Apostel Petro in die Gefängnis / in welche ihn der König Herodes hatte lassen werffen / an ketten gebunden / vnd starck verwahren ließ / vnd sehe wie das Er / so gar in derselbigen nacht vnd zeit / da man ihnen des andern tags /  
mar



martern vnd vmbbringen solte/ohne einige  
sorg/an seinen ketten/ auff dem harten bo-  
den/ eben so süß schlaffe/ als auff einem  
garten welchen Bett; vnd so sicher sey/ als  
wan er mit der stärcksten wacht vmbgeben  
were. Wie das Er in so tieffem schlaff lie-  
ge/ daß ihn der Engel Gottes auffwecke/  
die ketten auflöse/ vnd bey der hand auß  
dem kercker führe. Wer hat the einen mē-  
schen/ welcher vber wenig stund zum gal-  
gen vnd zum todt soll geführet werden/  
sorgloser vnd sicherer gesehen?

Was that nit der H. Apostell Paulus/  
als er in einer Stadt/bey den Macedoni-  
er/in eine Gefängnis gieng? der Heil. E-  
uangelist Lucas erzehlet in den Geschich-  
ten der Apostell am 16. Capitel/ daß so  
bald Er in die Gefängnis gangen/sich ein  
Erdbeben erhebt habe/ in seiner gegenwart/  
daß alle ketten vnd band von den füßen  
vnd händen der gefangenen abgefallen/  
ohn das man iemand sahe der sie auflöse-  
te/vnd daß alle Pforten / Thür vnd Thor  
des Kerckers von ihnen selbst in einem  
huy auff sprungen; also daß/da der Kerck-



er meister selbsten des andern tags / Thür  
 vnd Thor weit auffgesperret sahe / vnd  
 weder riegel noch schlösser mehr schliessen  
 theten / mit blosem wehr in der hand in  
 den kercker gelauffen kahme / willens sich  
 selbsten zu durchstechen vnd zu entleiben /  
 wan nit der Apostell mit starcker vnd hel  
 ler stim anfangen heit zu ruffen vnd zu  
 sagen / halte ein / halte ein kercker meister /  
 thue dir nichts leids an / dan wir seind  
 noch alle alhier bey samen / gleich wie  
 du vns gestern gelassen hast / keiner ist ent  
 lauffen / laß dir nit angst sein vnser weg  
 gen.

Also sehestu nun / wie die / welche auff  
 Gott hoffen vnd Vertrawen ihre natür  
 liche blödigkeit in eine stärke / ta in eine be  
 sondere vnd Gottmässige stärke verän  
 deren; dan sie G D T mit allein beschützet /  
 ihnen zusuche vnd sicherheit gibt; sonder  
 auch noch darzu ihr leben / glück vnd heil  
 ist. Eben dieß ist die theure vnd grosse  
 gnad / welche vorzeiten der grosse König  
 David mit folgenden worten an ihn be  
 geren thete: *Apprehende arma & scu  
 rum*



rum & exurge in adiutorium mihi. Psal.  
 34. Nimm/ O Herz/ dein wehr vnd de-  
 nen schild/ vnd komme mir zu hülff/ sag  
 zu mir ich will dich verhedigen vnd be-  
 schirmen/ ich will deine freude/ dein leben/  
 dein glück vñ heil setz; dā also hab ich we-  
 ters nichts weder im Himmel noch auff  
 Erden zu fürchten. Ein König oder gros-  
 ser Herz/ wie ich oben geredt/ wan er mit  
 seiner leibwacht vmbgeben bewahret wird/  
 vñnd in einem sichern ort ist / schlaffet  
 vñnd ruhet er sicherlich/ vñnd ist ohne eini-  
 ge sorg : was hat sich dan ein frommer  
 mensch / welchen GOTT selbst als  
 seine eigene augen verwahret / viel zu  
 fürchten? die Wacht vñnd gewehrte Sol-  
 daten so ihren König oder Herren bewah-  
 ren/ vergessen bißweilen ihrer pflicht/ vñnd  
 fangen selbst an zu schlaffen / aber der  
 jenige welcher einen frommen man so  
 auff GOTT trawet verwahret / kan nū-  
 mer schlaffen noch schlummeren. Ecce  
 non dormitabit neque dormiet qui cu-  
 stodit Israhel.

G. g. &amp;

Wie: